

# Streicheleinheiten für Apoll

Senioren im Ida-Noll-Zentrum freuen sich über tierischen Besuch

VON LINDA EISENBLÄTTER

**DATTELN.** Maria Kaminski strahlt übers ganze Gesicht, als Apoll um die Ecke kommt. „Komm her, mein Schatz“, ruft die 90-jährige. Schnurstracks läuft der Hovawart zu ihr hinüber. Apoll weiß: Jetzt gibt's Streicheleinheiten. Einmal in der Woche stattet der Vierbeiner den Bewohnern im Ida-Noll-Zentrum an der Leharstraße seinen Besuch ab.

„Für die Senioren ist das eine tolle Abwechslung“, sagt Hundetrainerin Ulrike Backes, die seit eineinhalb Jahren regelmäßig mit Apoll vorbeischaufelt: jeden Donnerstag ehrenamtlich. Dann wird gestreichelt, geknuddelt und gefüttert. „Bei vielen Senioren kommen dann Erinnerungen hoch“, sagt Ulrike Backes.

Maria Kaminski erzählt von ihren Hunden, als sie Apoll liebevoll das Köpfchen streichelt. „Wir hatten damals einen Schäferhund und einen Pudel. Trotz des Größenunterschieds haben die beiden sich blendend vertragen“, erinnert sie sich. Als ihr Mann vor ein paar Jahren starb und sie krank wurde, musste die Dattelnerin die Hunde abgeben. „Das ist mir sehr schwer gefallen.“ An ihre Kaninchen, Enten und Puten erinnert sich Maria Kaminski auch noch. Ich bin ein richtiger Tierfreund, sagt sie von sich selbst. Auch heute noch. „Ich freue mich immer, wenn Apoll zu uns kommt.“

Die Größe des Hovawarts macht der Seniorin nichts aus.



Rosemarie Kraske, Maria Kaminski und Elisabeth Cremer (v.li.) freuen sich über Apolls Besuch.

—FOTO: KALTHOFF

„Je größer, desto besser“, witzelt sie. 70 cm hoch und 42 kg schwer ist der achtjährige Rüde. „Optimal für die Älteren“, sagt Ulrike Backes. „So müssen sie sich nicht so viel bücken.“

Apoll genießt es, im Mittelpunkt zu stehen. Von allen Seiten graben sich Hände der Senioren durch sein langes, schwarzes Fell. „Er muss schon einiges aushalten“, sagt Ulrike Backes. „Und vor allem muss er dabei ruhig bleiben.“ Nicht jeder Hund ist für Besuche in einem Seniorenheim geeignet“, weiß die Hunde-

trainerin. Gelassenheit, Geduld und Gehorsam – diese Voraussetzungen muss ein Therapiehund mitbringen. „Erzieherische Grundlagen müssen stimmen.“ Sitz, Platz, Bleib – auf diese Kommandos muss der Hund gehorchen. „Die Hunde müssen Lautstärke vertragen, sich auch mal zwischen Rollstühlen durchquetschen und mit Hektik und Aufregung klar kommen“, erklärt Ulrike Backes. Für Apoll alles kein Problem. „Er macht das super“, lobt ihn seine Trainerin. „Und für die Senioren ist das klasse,

ich würde mir wünschen, dass es mehr Therapiehunde gibt, die Seniorenheime besuchen.“ Das findet auch Renate Herrman vom sozialen Dienst. „Wir freuen uns, dass die Bewohner so viel Freude an Apoll haben.“

Und die ist Maria Kaminski anzusehen. Ein letztes Mal streichelt sie dem Rüden den Kopf, dann zieht Apoll mit Ulrike Backes weiter – in die nächste Wohngruppe. „Bis nächste Woche“, ruft Maria Kaminski dem Hovawart hinterher. „Dann gibt's wieder ein Leckerchen.“